

Nur wenige Korrekturen sind bei der Lektüre aufgefallen: S. 32 Anm. 58 ist der Historiker Winterhager (nicht -halter) gemeint. Zu Johann Tetzel und der Ablasskontroverse gibt es eine umfangreiche neue Publikation (H. KÜHNE/E. BÜNZ/P. WIEGAND (Hg.), *Johann Tetzel und der Ablass*, Berlin 2017). Die S. 41 unter Nr. 6 angeführte Dankrede richtete sich an Kardinal Melchior von Meckau (nicht Seckau).

Dass es die Stadt Buchen möglich gemacht hat, diese Quellenausgabe in der renommierten Schriftenreihe „Zwischen Neckar und Main“ zu veröffentlichen, die seit 1920 erscheint und viele fundierte Quellenausgaben und Darstellungen enthält, ist sehr zu begrüßen. In einem stadtgeschichtlichen Sammelband dieser Reihe ist jüngst übrigens von WILHELM KÜHLMANN ein kurzes Lebensbild veröffentlicht worden (Konrad Koch Wimpina. Ein großer Theologe und Philosoph zwischen den Zeiten, in: T.-J. Kohler (Red.), *Beiträge zur Buchener Geschichte*, Buchen 2023, S. 436-441). Insgesamt handelt es sich bei dem vorliegenden Buch zweifellos um eine wichtige Quellenausgabe, die nicht nur Kenner der Leipziger Universitätsgeschichte bewundern werden, sondern auch Kenner des deutschen Humanismus um 1500.

Leipzig

Enno Bünz

KLAUS KRÜGER/MATTHIAS MEINHARDT/MICHAEL RUPRECHT/STEPHAN SELZER (Hg.), *Lebensform Universität*. Ehrengabe für Andreas Ranft, Walter de Gruyter, Berlin/Boston 2023. – VIII, 207 S., 4 s/w u. 7 farb. Abb., geb. (ISBN: 978-3-11-077456-6, Preis: 99,95 €).

Unter dem Motto „Lebensform Universität“ ehrt der zu besprechende Band den langjährigen Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Andreas Ranft. Die Beiträge gehen auf Vorträge bei den Feierlichkeiten zu seinem 65. Geburtstag in Merseburg 2016 zurück (zuzüglich einiger eingeworbener Aufsätze) und widmen sich dem Thema aus verschiedenen Blickwinkeln. Wie bei Festschriften üblich changieren die dargebotenen Texte zwischen intensiver Quellenarbeit, Zusammenfassen von Bekanntem sowie persönlich gehaltenen Ausführungen zum Geehrten.

Nach einer kurzen Einleitung der Herausgeber (S. 1-10), in der das wesentlich durch ein populäres Werk Arno Borsts geprägte Konzept der Lebensformen erläutert und die Beziehungen zur Forschung von Andreas Ranft herausgearbeitet werden, stellt sein ehemaliger Kieler Vorgesetzter WERNER PARAVICINI den wissenschaftlichen Werdegang des Geehrten und seine Forschungsschwerpunkte prägnant vor (S. 11-19).

Weitestgehend Bekanntes auf Grundlage älterer eigener Veröffentlichungen bieten in der Folge WOLFGANG SCHLENKUHN zu universitärer Architektur im Mittelalter (S. 21-34), HANS-JOACHIM SOLMS zur Regionalisierung der deutschen Sprache im 16. Jahrhundert (S. 49-68) und ANDREAS PEČAR zu universitärer Lebenswelt und landesherrlicher Steuerungspraxis im 18. Jahrhundert am Beispiel Halles (S. 103-117). THOMAS ZOTZ wiederum versucht sich am bereits gut erforschten Ausgabenbüchlein Graf Conrads von Castell aus dem 16. Jahrhundert (S. 35-48), während JOHANNES SCHILLING das Reformationsjubiläum von 1717 in Kiel (S. 91-102) und GERHARD FOUQUET die Wechselwirkungen von Universität und Stadt an der Förde, wo Andreas Ranft vor seinem Wechsel nach Halle lange wirkte, mit einem Fokus auf Orte und ihre Erinnerungen vom 19. Jahrhundert bis 1968 (S. 119-138) in den Blick nehmen. Räumlich und thematisch ist MATTHIAS MEINHARDT'S Aufsatz zu Lehrkonflikt und Netzworkebildung an der Universität Helmstedt um 1600 dabei ein gewisser Ausreißer (S. 69-89).

Für die Geschichte der Mediävistik von besonderem Interesse ist STEPHAN SELZERS auf breiter ungedruckter Quellengrundlage gearbeitete Untersuchung zur Beziehung des Hanseforschers Fritz Rörig zu seinen Doktoranden während des Zweiten Weltkriegs (S. 139-171), die für weitere Forschungen zu diesem bisher in der Fachgeschichte wenig beachteten Historiker eine wichtige Grundlage liefert. Einen ungewöhnlichen Ansatz für seinen Beitrag wiederum wählt PATRICK WAGNER, der die durch ihn von Andreas Ranft in Halle übernommenen Unterlagen, Broschüren und Bücher einer eingehenden Analyse unterzieht (S. 173-189). Diese befanden sich ursprünglich größtenteils im Besitz einer Kieler Ministerialbeamtin, bei der Ranft während des Studiums als Untermieter wohnte. Deutlich werden in den analysierten Schriften, die vor allem aus den 1950er- bis 1970er-Jahren stammen, Kontinuitäten der Kritik an der westdeutschen Hochschullandschaft und Ängste um ihren Bestand. Der Tenor könnte auch aus aktuellen Diskussionen stammen: Früher war es besser und ohnehin war mehr Lametta. Befeuert wurde dieses Gefühl allerdings nicht durch die heute in jeder Diskussion angeführten angeblich zu verschulden Studiengänge und die fehlende Finanzierung, sondern die Ängste vor der Massenuniversität und den Ständedünkel der Altordinarien, passend zusammengefasst in einer Schrift des Mediävisten Hermann Heimpel. Dieser warnte 1956 in seinem Beitrag über „Probleme und Problematik der Hochschulreform“ mit Rückblick auf die Entwicklungen in der Weimarer Republik vor den „robusten Klassenforderungen der Privatdozenten“ (S. 181); bis heute bekanntlich eine der größten Bedrohungen des deutschen Universitätssystems.

Beschlossen wird der Band durch ein Verzeichnis der Schriften von Andreas Ranft bis 2021 (S. 191-196) und jeweils separate Register der Orte (S. 199-201) und der Personen (S. 203-207). Leider fehlt ein für zukünftige Forschungen zur Geschichte der Geschichtswissenschaften hilfreiche Liste der vom Geehrten betreuten Qualifikationsarbeiten.

Im Gesamtergebnis liegt eine in Vielem typische Festschrift vor, die einen der wichtigsten Mediävisten ehrt, die nach der politischen Wende von 1989/90 in die neuen Bundesländer berufen wurden. Anders als viele andere Zeitgenossen und Nachfolgende ließ Andreas Ranft sich auf den Standort Halle ein und drückte ihm in vielfacher Hinsicht seinen Stempel auf. Die Wertschätzung hierfür sowie für sein wissenschaftliches Gesamtwerk sprechen aus den Beiträgen seiner Schüler und Wegbegleiter. Leider dürfte es der unverständlich hohe Preis von fast 100 Euro für etwas mehr als 200 Seiten verhindern, dass der Band allzu große Verbreitung in einschlägigen Bibliotheken findet. Dies allerdings ist nicht den Herausgebern, sondern der bedenklichen Preispolitik des Verlags anzulasten.

Marburg

Benjamin Müsegades

Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte

CLAUDIA RODAT, Altstraßenforschung als Archäoprognose. Theoretische und methodische Überlegungen zur Wegforschung am Beispiel Westlicher Bodensee, wbg Academic, Darmstadt 2022. – 381 S., 60 farb. u. 7 s/w Abb., geb. (ISBN: 978-3-534-40555-8, Preis: 60,00 €).

„Die ausgetretenen Pfade verlassen. Neue Wege gehen. Den Weg als Ziel begreifen.“ (S. 12) Mit diesen schon bildlichen Ansagen eröffnet Claudia Rodat ihr Vorwort und sie stehen programmatisch für die übergreifende Zielstellung ihrer Publikation. Diese